

# Eine neue Arbeitshilfe zum Schutz kleiner Säugetiere

Auch für die meisten Naturschützer ist die Begegnung mit Kleinsäugetern eher zufällig. Entsprechend stehen die kleinen Säugetiere eher selten im Fokus von Naturschutzmassnahmen. Eine praktische Broschüre soll ihnen zu mehr Beachtung verhelfen. Oftmals sind es einfache Dinge, die Spitzmaus, Wiesel und Co. das Leben enorm erleichtern.

Die Arbeitshilfe fokussiert auf Kleinsäuger bis zur Grösse des Dachses. Die Fledermäuse werden nicht behandelt, da es über sie bereits eine umfangreiche praktische Fachliteratur gibt. Die meisten Kleinsäugerarten leben versteckt und sind dämmerungs- und nachtaktiv. Ohne einiges an Aufwand und Geschick kommt man ihnen selten auf die Spur. Am ehesten nehmen wir Kleinsäuger wahr, wenn sie überfahren am Strassenrand liegen oder wenn sie sich zu unserem Ärger in Haus oder Garten unangenehm bemerkbar machen. So ist es nicht verwunderlich, wenn kleine Säugetiere nicht gerade im Fokus des Naturschutzes stehen.

## Wo erhalte ich die Arbeitshilfe?

Departement Bau, Verkehr und Umwelt,  
Abteilung Landschaft und Gewässer,  
Entfelderstr. 22,  
5001 Aarau, 062 835 34 50,  
bvualg@ag.ch  
[www.ag.ch/umwelt-aargau](http://www.ag.ch/umwelt-aargau) →  
Stichwortsuche: Säugetiere

## Bedrohte Anpassungskünstler

Viele kleine Säugetiere konnten sich recht gut mit dem Menschen und seiner Zivilisationslandschaft arrangieren, und jahrhundertlang haben einige Arten sogar von unseren Aktivitäten profitiert, indem wir ihnen (unbeabsichtigt) ideale Verstecke geschaffen haben. Bauliche Verdichtung, gesteigerte Mobilität und der allgegenwärtige Einsatz von Maschinen in Garten, Feld und Wald stellen aber auch die anpassungsfähigsten Kleinsäuger zunehmend vor Probleme.

Dabei haben die kleinen Säugetiere meist keine besonderen Ansprüche: Geeignete Verstecke und ein hindernis- und fallenfreier Lebensraum genügen bereits für viele Arten. Die kürzlich erschienene Sondernummer UMWELT AARGAU «Schutz der kleinen Säugetiere – eine Arbeitshilfe» bietet ganz praktische Tipps, wie man kleinen Säugetieren helfen kann. Die Broschüre richtet sich an ein breites Publikum von Personen, die in der einen oder anderen Art im Freien tätig sind. In Feld, Wald, auf Baustellen, in Privatgärten, auf öffentlichen Grünflächen, im Strassenbau – überall gibt es einfache Möglichkeiten, kleine Säuger zu fördern. Eine kurze Einführung stellt die im Fokus stehenden Arten und ihr Auftreten im Kanton Aargau vor. Die einzelnen Themenbereiche der Arbeitshilfe werden in sich geschlossen behandelt, sodass sich sämtliche Tipps zu einem Lebensraum beisammen finden. Viele Illustrationen veranschaulichen die Praxisbeispiele.

Die Hinweise und Tipps dieser Arbeitshilfe können aber in gleicher Art auch für den Kanton Zürich Anwendung finden, zuständig ist hier Corina Schiess von der Fachstelle Naturschutz.

Isabelle Flöss

Abteilung Landschaft und Gewässer

Postfach, 5001 Aarau

Kanton Aargau

Telefon 062 835 34 50

isabelle.floess@ag.ch

[www.ag.ch](http://www.ag.ch)

Erstabdruck in

UmweltAargau Nr 56, Mai 2012)

Zu Fragen betreffend Kanton Zürich:

Corina Schiess

Fachstelle Naturschutz

Telefon 043 259 30 58

corina.schiess@bd.zh.ch

[www.naturschutz.zh.ch](http://www.naturschutz.zh.ch)

## Raum/ Landschaft





Abwechslungsreiche Gärten können beliebte Lebensräume für Igel sein. Wichtig ist eine gute Durchlässigkeit zu den Nachbargrundstücken.

Quelle: Darius Weber



In strukturreichen Landschaften ist das Hermelin heimisch. Auf seinem Speisezettel stehen Mäuse an oberster Stelle.

Quelle: Konrad Wothe



Strukturreiche Unterschlupf Orte kann man auch mit Efeu überwachsen lassen, damit das ästhetische Empfinden der Nachbarn nicht überstrapaziert wird. Kleinsäuger nutzen diese Orte bei der Nahrungssuche oder als Unterschlupf und Kinderstube.

Quelle: Nadine Colin

## Die 10 wichtigsten Regeln

- 1 Nicht mehr schneiden, mähen und aufräumen als unbedingt nötig.
- 2 Für Spitzmäuse zugängliche Komposthaufen betreiben.
- 3 Haufen von Materialien aller Art als Verstecke und Nestplätze anbieten (Laub, Äste, Brennholz, Steine, Abfälle ...).
- 4 Den Garten erst im Frühling, nicht schon im Herbst «aufräumen».
- 5 Dichte Kraut- und Grasvegetation dulden, besonders unter Hecken und Büschen.
- 6 Bewusst auf den Fadenmäher verzichten. Dann gibt es von allein wieder Kraut- und Grasstreifen an Mauerfüßen, Böschungen und in Winkeln.
- 7 Früchte tragende Gehölze fördern.
- 8 Wasserstelle anbieten.
- 9 Zugänge zu Nachbargrundstücken offen halten oder schaffen.
- 10 Todesfallen wie z.B. ebenerdige Teiche und Becken mit senkrechtem Ufer entschärfen.



Gebüsche und Hecken sollten möglichst breit sein und im untersten Bereich dicht bewachsen. Hier sind die Nester und Verstecke von Igel, Spitzmäusen und Haselmäusen. Man soll auf keinen Fall unter die Sträucher mähen und auch in engen Winkeln und an Mauerfüßen die «Graschnäuze» stehen lassen.

Quelle: Nadine Colin